Z. h. i. all. Apothek., Drogenhdlg. u. Geschäft. d. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt für **Niederlössnitz b. Dresden.** Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Dresden, 1891.

N. Salm
(Inh.: **H. Vollmann**)
Special-Fabrik geprägter Siegelmarken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 114)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschlüsse und Schutz-Marken, sowie Signirerhöhungen, alle Gattungen Farbestempel u. Gravirarbeiten jeder Art.

9 Marienstr. 9 part. und 1. Etg. Fernsprecher 1382. **G. D. Blass** 9 Marienstr. 9 part. und 1. Etg. Fernsprecher 1382.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager in Tisch-, Bett- und Küchenwäsche
zu billigsten Preisen.

MATTONI's **GIESSHÜBLER** reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Hyacinthen-Gläser
(Deutsches R.-P. Nr. 20075)
empfehlen
Wilh. Rihl & Sohn, Neumarkt 11.
Fernsprechstelle Amt I, Nr. 1119.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: **Kinder-** und **Gruppen-Aufnahmen,** Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark, **Vergrösserungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung.
Jetzt: **Waisenhaus-Strasse 30,**
gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 276. Spiegel: Badenstück in Reichenberg. Sozialdemokratie ohne Sozialistengesetz. Hofnachrichten, Versammlung des Deutschen Reformvereins. Stadtverordnetensitzung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Melusine", „Freund Fritz" | **Sonnabend, 3. October.**

Politisches.

Der laute Festesjubel, welchen der Besuch des Kaisers Franz Josef in Böhmen bei Deutschen wie Czechen erweckt, hat eine Trübung durch den Versuch eines Bomben-Attentats erfahren, das wie es scheint, gegen das ehrwürdige Haupt des österreichischen Monarchen gerichtet war. Indeß darf man diesem Versuche, welcher glücklicherweise mißglückt ist, zunächst nicht eine zu große Bedeutung beimessen; denn nach den bisher vorliegenden Nachrichten war das Attentat in so ungeschickter Weise in Szene gesetzt worden, daß man es auch blos für einen Bubenstreich ansehen könnte. Stellt jedoch die Untersuchung einen ernsten Anschlag fest, so dürfte in Oesterreich die Erwägung Platz greifen, ob die bestehende Gesetzgebung ausreicht, eine Richtung zu bekämpfen, welche nicht mit Sprengen von Rosenwasser, sondern mit Dynamitbomben die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu vernichten bemüht ist. In Deutschland hatte man es vor einem Jahre wieder aufgegeben, den gemeingefährlichen Agitationen der Sozialdemokratie durch ein Ausnahmegesetz die Spitze abzubrechen, dessen Erlaß vor 13 Jahren durch frevelhafte Attentate gegen unseren greisen Heldenkaiser eine unerläßliche Nothwendigkeit geworden war. Unsere Regierung glaubte auf das Sozialistengesetz wieder verzichten zu können in der Hoffnung, daß eine ernstliche Störung und Gefährdung der äußeren Ordnung von Seiten der deutschen Sozialdemokraten nicht mehr zu erwarten sei und daß der Fortfall der Zwangs- und Gewalt-Maßregeln nicht ohne heilsame Wirkungen bleiben werde.

Die kurze Zeit von 12 Monaten seit dem Außerkrafttreten des Sozialistengesetzes berechtigt nicht dazu, die Frage endgiltig zu beantworten, ob der Verzicht auf dasselbe angebracht gewesen ist. Immerhin mag man aber schon jetzt die Summe aus den Erfahrungen ziehen, welche während des genannten Zeitraumes bezüglich der Wirkungen auf die Sozialdemokratie gewonnen worden sind, um daraus zu ersehen, ob die optimistischen Erwartungen, welche an den Fortfall des Ausnahmegesetzes von dessen Gegnern geknüpft wurden, in Erfüllung gegangen sind. Man hegte die Hoffnung, daß die sozialdemokratische Bewegung, nachdem sie 12 Jahre lang unter dem Drucke des Ausnahmegesetzes den Charakter einer geheimen Verschwörung und gesetzwidrigen Agitation gehabt hatte, unter dem Einflusse der Oeffentlichkeit und bei freier Bewegung eine Wandlung durchmachen müsse, indem sie nunmehr gezwungen sei, sich allmählich einzelnen positiven Zielpunkten zuzuwenden, welche den revolutionären Sozialismus praktischer, verständlicher, diskussionsfähiger machen und ihm dadurch die gefährlichen Seiten nehmen würden. Aus der revolutionären Sozialdemokratie, welche bisher, ohne deutlich erkennbare Ziele, lediglich den allgemeinen Umsturz des Bestehenden auf ihr Programm geschrieben hatte, würde, glaubte man, nach dem Wegfalle des Ausnahmegesetzes eine zwar radikale, aber im Grunde genommen doch friedliche Reformpartei werden, die in einen wohlthätigen Gegensatz zu dem wilden, planlosen, in blutrünstenden Phrasen sich berauschenden Anarchismus treten müsse. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß die Sozialdemokratie sich seit einem Jahre durch einen gewissen Zug in's Praktische auszeichnet, daß sie die Erkämpfung ihrer sozialistischen Endziele auf dem praktischen Wege der Realpolitik zu bewerkstelligen sich den Anschein giebt. Das sozialdemokratische Programm enhält jetzt im Einzelnen positive Forderungen, über welche sich selbst vom Standpunkte der bestehenden wirthschaftlichen und sozialen Rechtsordnung wenigstens diskutiren läßt. Die Führer der Sozialdemokratie verwerfen daher auch jetzt nicht mehr schlechthin den Parlamentarismus; sie sind vielmehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur schrittweise vorzudringen und nur nach und nach etwas zu erringen ist, daß deshalb zunächst der Weg parlamentarischer Wirksamkeit beschritten werden muß. Aber nur die Taktik ist verändert worden, dem innersten Wesen nach ist die deutsche Sozialdemokratie dieselbe durch und durch revolutionäre Partei geblieben, als welche sie zur Zeit des Sozialistengesetzes gefürchtet und bekämpft wurde. Die Reden eines Bebel, Liebknecht und Singer auf dem internationalen Sozialistenkongresse zu Brüssel, mochte auch im Einzelnen vor unvorsichtiger, frühzeitiger Revolutionsspielerei gewarnt werden, athmeten jenen glühenden Haß gegen die gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung, der nur durch Gewalt und Blut, durch Petroleum und Dynamit gesättigt werden kann. Die Theorie des gewaltsamen Umsturzes hat man zwar zu verschleiern versucht durch die Redensart von dem „Hineinwachsen" des gegenwärtigen Staates in den Zukunftsstaat; aber wie das geschehen soll, vergißt man anzugeben, da man im tiefsten Herzensgrunde die Ueberzeugung hat, daß zwischen dem kapitalistischen Bourgeoisiestaate und dem kommunistischen Staate der Sozialdemokratie nur die Revolution oder, um mit Marx zu sprechen, die revolutionäre Diktatur des Proletariats liegen kann. Der große Kladderadatsch des Herrn Bebel ist heute wie in der Aera des Sozialistengesetzes das Endziel der Sozialdemokratie in Deutschland.

Von vielen Seiten wurde ferner an den Wegfall des Sozialistengesetzes die Hoffnung geknüpft, daß die durch die polizeilichen Abwehrmaßregeln einheitlich zusammengehaltenen Massen der Umsturzpartei sich in verschiedene Gruppen und Fraktionen auflösen und dieselbe dadurch den gemeingefährlichen Charakter verlieren würde. Allerdings sind ernste Auseinandersetzungen und Zerwürfnisse in den Reihen der Sozialdemokratie nicht ausgeblieben. Der Kampf der oppositionellen „Jungen" gegen die „Alten" ist mit einer Erbitterung und Leidenschaftlichkeit geführt worden, daß Außenstehende wiederholt zu der Prophezeiung verleitet wurden, die Auflösung der Sozialdemokratie stehe unfehlbar vor der Thür. Dazu kam noch der Zwiespalt zwischen der gemäßigten Vollmar'schen Gruppe und der Fraktionsleitung, welche eine Secession nach rechts hin in Aussicht stellte. In Wirklichkeit haben jedoch die Streitigkeiten im Schooße der Sozialdemokratie nur eine untergeordnete Bedeutung; sie berühren den Fortbestand und die Entwickelung der Partei selbst nicht im geringsten. Sie bewiesen nur, daß innerhalb der Sozialdemokratie verschiedene Strömungen bestehen, die nur weit auffälliger in die äußere Erscheinung treten, als anderwärts, wo Partei-Differenzen in maßvollerer und anständigerer Weise zum Austrag gebracht werden. Bei den Sozialdemokraten beruht überdies der innere Zwiespalt mehr auf persönlichen, als sachlichen Gegensätzen. Mögen sich auch „Alte" und „Junge" noch so sehr in den Haaren gelegen und gegenseitig mit einer unglaublichen Fluth von Schimpfworten übergossen haben, im entscheidenden Augenblicke, der Bourgeoisie gegenüber, herrscht Einheit und Einigkeit. In den Wahlkämpfen bilden die Jungen, die Alten und die Vollmarianer den Ordnungsparteien gegenüber eine einzige geschlossene Phalanx; den gefährlichen Luxus verschiedener Kandidaten, welche sich befehden, haben sie sich niemals gegönnt.

Die sozialdemokratische Parteidisziplin mag sich seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes gelockert haben; an innerer Kraft und Stärke wie an Umfang und Ausdehnung hat die Sozialdemokratie in dem letzten Jahre eher zugenommen. Die Organisation ist befestigt und erweitert, die Taktik planmäßiger und wirkungsvoller und die Agitation auf weitere Massen der Bevölkerung ausgedehnt worden. Eine freie Volksbühne hat man errichtet und Arbeiterbildungsschulen in's Leben gerufen, welche der Partei eine große Anzahl volksthümlicher, geschulter Redner und Agitatoren liefern soll. Vor Allem darf man nicht die unheilvolle Macht der sozialdemokratischen Presse unterschätzen, welche jetzt Geist und Gemüth des deutschen Volkes ungehindert und ungestraft vergiftet. Man mag über das Ausnahmegesetz denken wie man will, die eine segensreiche Wirkung desselben wird man nicht bestreiten können, daß es eine sozialdemokratische Presse nicht aufkommen ließ. Deshalb allein schon könnte man wünschen, daß das Sozialistengesetz bestehen geblieben wäre. Wer das Treiben der sozialdemokratischen Presse beobachtet, wird erstaunen, was die Feder eines Journalisten alles zu schreiben fertig bringt. Gegen die Presse der Ordnungsparteien ist wiederholt aus geringfügigstem Anlasse auf Grund des vielbesprochenen Unfugsparagraphen eingeschritten worden; sozialdemokratischen Blättern gegenüber ist von demselben wenig oder gar kein Gebrauch gemacht worden.

Vielleicht ist, wie gesagt, heute der rechte Zeitpunkt und der greifbare Anlaß noch nicht gekommen, um darüber zu entscheiden, ob eine energische und zielbewußte Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Ordnungsparteien auf Grundlage der bestehenden Gesetzgebung genügt oder ob sich nicht vielmehr inzwischen wiederum die Nothwendigkeit einer erheblichen Verstärkung der staatlichen Abwehrmittel herausgestellt hat. Im Hinblick auf den Attentatsversuch in Böhmen und im Rückblick auf die Zeit, welche seit dem Ablauf des Sozialistengesetzes verflossen ist, erschien es geboten, von Neuem auf die Gefahren hinzuweisen, von welchen nach wie vor die staatliche und gesellschaftliche Ordnung durch die Sozialdemokratie bedroht bleibt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. October.

Berlin. Der Kaiser hat des schönen Wetters wegen seinen Aufenthalt in Ostpreußen um einige Tage verlängert und begiebt sich von Rominten sofort nach Hubertusstock, wo er mit der Kaiserin zusammentrifft. — Einem Dresdner Telegramm zufolge begiebt sich Kaiser Wilhelm Ende November zur Vermählung des Prinzen Friedrich August nach Dresden. — Auch der amtliche „Reichsanzeiger" erklärt heute die Nachricht der „Kreuzzeitung", daß die Möglichkeit eines Zusammentreffens Kaiser Wilhelms mit dem Czaren gelegentlich dessen Durchreise durch Deutschland in's Auge gefaßt worden sei, als jeder Begründung entbehrend. — Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß im Interesse einer wirksamen Betheiligung der deutschen Kunst und Industrie an der Chicagoer Weltausstellung die staatlichen Eisenbahn-Verwaltungen für Ausstellungsgüter bei der Beförderung nach den Verschiffungshäfen um die halbtarifmäßige Fracht in Ansatz bringen. Für die etwaige Rückbeförderung der Schaustücke ist die gleiche Vergünstigung in Aussicht genommen. — Der Bundesrath tritt in etwa 14 Tagen wieder zusammen. Die Bundesrathsausschüsse nehmen bereits nächste Woche ihre Thätigkeit wieder auf. — Die am 1. Oktober aus Frankreich in Metz angekommenen Züge waren infolge der Aufhebung des Paßzwanges überfüllt. — Die „Kreuzzeitung" empfiehlt unter Bezugnahme auf die im Heinse'schen Mord-Prozeß zu Tage getretenen Vorgänge die Einschiebung eines Paragraphen in das Strafgesetzbuch, welcher die Zuhälter der Prostituirten mit Gefängniß nicht unter 6 Monaten bedroht. Für Ehemänner, die ihre Frauen verkuppeln, solle ein besonderer Paragraph mit Zuchthausstrafe geschaffen werden. — Ein soeben eingetroffener Brief des Paters Schynse vom 18. Juli meldet die Unterwerfung der Wangoni. Von Emin Pascha höre man nichts. Unverbürgten Gerüchten aus Uganda zufolge sei Dr. Stuhlmann, nachdem er in einem Gefecht 25 Todte verloren, in einem zweiten selbst gefallen. Leutnant Langheld berichtet unterm 1. Juni, er habe vier seiner Leute nach Utumbi östlich des Albert-Edward-Sees, wo Emin weilen sollte, abgeschickt. Dieselben seien aber noch nicht zurückgekehrt.

Berlin. Der Kaiser hat dem 4. Internationalen Stenographentag durch den Flügeladjutant v. Moltke telegraphisch seinen Dank abstatten lassen für die ehrfurchtsvolle Huldigung, welche die gestern zum Festmahl im Hotel Imperial versammelten Stenographen dem Kaiser übermittelt hatten. Das Festmahl selbst verlief in ungemein animirter Weise. In das vom Geheimrath Blenck ausgebrachte Kaiserhoch stimmte auch der französische Vertreter Potin freudig ein. Später nahm derselbe Herr selbst das Wort, um anerkennend auf die Friedensthätigkeit des Kaisers hinzuweisen und den Präsidenten Carnot gleichfalls als einen Freund des Friedens zu feiern. Auch dem Präsidenten Carnot wurde sodann ein Hoch geweiht und ebenso wurde den Oberhäuptern der übrigen beim Kongreß vertretenen Staaten gedacht. Der sächsische Militärbevollmächtigte v. Schlieben wohnte der Eröffnungssitzung nicht als Vertreter der sächsischen Regierung, sondern nur als Privatperson bei.

Breslau. Auf dem v. d. Heydtschacht bei Waldenburg wurden 15 Bergleute durch Herniederfausen des Fahrkorbes schwer verletzt. Die meisten erlitten Armbrüche und heftige Verstümmelungen. — In Mittenwalde brach eine große Feuersbrunst aus, welche die ganze Stadt gefährdete. 10 Gebäude mit viel Erntevorräthen sind niedergebrannt.

Mannheim. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl zum badischen Landtag wurden die Sozialdemokraten Dreesbach-Mannheim und Dr. Ruedt-Heidelberg mit 167 von 282 Stimmen gewählt.

Wien. Bezüglich der Explosion bei Rosenthal wurde festgestellt, daß das Verbrechen nahezu 10 Stunden vor dem allgemein bekannten Zeitpunkt verübt wurde, an dem der Kaiserzug die Brücke zu passiren hatte. Der Kaiser selbst hat den Vorfall völlig ignorirt und während seiner Anwesenheit in Reichenberg kein Wort darüber verloren. Ein der That verdächtiges Individuum ist verhaftet. Bei der Hoftafel in Reichenberg soll der Kaiser zum Bürgermeister geäußert haben: „Sie würden mir wirklich große Freude machen, wenn Ihre Polizei andere Uniform trüge!" Die Reichenberger Polizei trägt Pickelhaube.

Paris. Nach amtlicher Mittheilung betrug der Ertrag der Ernte an Getreidekörnern 81,8 Millionen, an Mengkorn 3,6 Mill. und an Roggen 21,1 Mill. Hektoliter. — Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Schiedsrichter bei den großen Manövern wird die Infanterie mit Ausnahme des vom General Negrier befehligten 7. Armeekorps gelobt, die Artillerie für im Allgemeinen befriedigend, aber verbesserungsbedürftig gehalten und die Kavallerie, die den Aufklärungsdienst vernachlässigt habe, scharf kritisirt.

Lyon. Bei einem Großfeuer wurden durch Zusammenbruch der großen Rettungsleiter zwei Feuerwehrleute getödtet und 7 schwer verwundet.

Rom. Heute gegen Mittag benahmen sich einige Pilger vor dem Grabmal Victor Emanuels im Pantheon in Aergerniß erregender Weise und es entstand in Folge dessen ein Tumult. Herbeigerufene Polizeiagenten verhafteten drei Pilger. Einige junge Leute organisirten sofort eine Demonstration im liberalen Sinne und durchzogen die Stadt, vor den Hotels, wo Pilger wohnen, pfeifend und die Aufhissung der Nationalfahne verlangend, was seitens der Hotelbesitzer auch sofort erfolgte. Die Fahnen wurden enthusiastisch begrüßt und die Demonstranten durchziehen noch immer die Stadt. Die Demonstration ist im Wachsen.

London. In Halifax wüthet eine heftige Feuersbrunst. 12 Geschäftshäuser sind bereits niedergebrannt; ein großes Oellager steht in Flammen. Die Schiffe sind gefährdet.

Kopenhagen. Wie verlautet, wird am Sonntag oder Montag hier die gesammte russische Kaiser- und griechische Königsfamilie erwartet.

Odessa. Ein seit zwei Tagen im Schwarzen Meere wüthender heftiger Orkan veranlaßte viele Schiffsunfälle.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest und verlief mit steigender Tendenz, sodaß der Schluß die höchsten Tageskurse brachte. Bevorzugt waren Eisenwerthe und Banken. Kassaverkehr ruhig und ziemlich fest. Für Industriepapiere wenig Interesse. Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse sehr fest. — Wetter: Schön, warm, Südsüdostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 246,75. Staatsb. 247,40. Lomb. 94,50. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Goldr. 90,10. Disconto 179,10. Dresdn. Bk. 139,20. Laura —. Gelsenkirchen —. Fest.

Paris. Schluß. Rente 96,17. Anleihe 106,60. Italiener 90,65. Staatsbahn 457,50. Lombarden 247,50. do. Prioritäten —. Spanier 71½. Egypter 491,87. Ottomanen 508,00. Ebenmäßig 555,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Octbr. 28,60, per Jan.-April 28,10, behauptet. Roggen per Octbr. 18,75, per Januar-April 20,75, behauptet. Rüböl per October 70,25, per Januar-April 73,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 250, per März 262. Roggen per October 229, per März 241.

London (Produkten-Bericht). Weizen fletig, ruhig, schwimmender gefragter, fletiger. Mehl fletig. Hafer anziehend. Uebriges ruhig, unverändert.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** sind gestern Abend von Rehefeld in Villa Strehlen wieder eingetroffen. Heute Vormittag nimmt Se. Majestät der König im Schloß die Ministervorträge ꝛc. entgegen.

— Für die verstorbene **Fürstin Reuß ä. L.** ist am hiesigen Königl. Hofe von gestern an Trauer angelegt worden, die bis zum 8. Oktober währt.

— Der zum hiesigen Stadtschulkommissar gewählte Direktor der Realschule in Bautzen Dr. Erwin Otto **Pfretzel** ist in Pflicht genommen worden.

— Am morgenden Sonntag wird der zum Pastor der Matthäus-Gemeinde erwählte, bisherige Archidiakonus in Großenhain, Hr. **Peter**, ein Bruder des kürzlich verstorbenen Pfarrers der hiesigen Johannisparochie, in sein Amt eingewiesen werden und seine Antrittspredigt halten. — In der Lukaskirche findet dagegen die letzte Gastpredigt für das 2. Diakonat seitens des Kandidaten rev. min. Hrn. Cotzmann aus Scharfenberg b. Meißen statt.

— Der hiesige „**Deutsche Reformverein**" eröffnete vorgestern Abend im Saale der Tonhalle die Reihe seiner politischen Versammlungen mit einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten (Antisem.) Oswald Zimmermann. In schlagfertiger Rede sprach der vor der starken, etwa 500 Zuhörer zählenden Versammlung enthusiastisch begrüßte Referent über das Thema: „Des deutschen Volkes Kampf um's Dasein". Wenn andere Parteien während des Sommers ihre Arbeit einzustellen pflegten, so könne dies innerhalb der antisemitischen Bewegung im vergangenen Sommersemester nicht gesagt werden und seien die Mühen im Kampfe für die Wohlfahrt und Gesundheit des Volkes seitens der Partei keine vergeblichen gewesen. Die Broschüren von Ahlwardt und Paasch hätten wieder hinreichendes Material geliefert, um dem deutschen Volke die Augen zu öffnen, welch' giftige Krankheit seine gedeihliche Entwickelung hintan halte. Große und ernste Aufgaben ständen dem von allen Seiten hart bedrohten Deutschland bevor und nur dann werde der Germanismus über Slaventhum und Welschthum die Hegemonie gewinnen, wenn jener im schweren Zukunftskampf wieder der Körner'sche Geist beseele. Diese unsichtbare Macht zurückzudrängen, daran sei aber Niemandem mehr als der semitischen Rasse gelegen, wie ja das Gebahren der Herren Bankiers Mendelssohn, Warschauer und Co. bezüglich der neuen russischen Anleihe eklatant genug dokumentire. Ueberrascht habe allerdings die Keckheit, mit welcher man sich jüdischerseits zu vergewissern suchte, welche Stellung das Reich zu dieser Angelegenheit beobachten werde. Unter einem Kaiser Wilhelm I. und jenem Manne, der mit gewaltiger Hand die Strömungen im Staate zusammenhielt (stürmisches Bravo), hätte man es nicht gewagt, an die Thür des Reichskanzlers anzuklopfen und mit derartiger entstellter Wahrheit in's Publikum zu treten. Der schlaue Semitismus benutzt zu seinem Vortheil den Umstand, daß die Führung des Deutschen Reiches nicht mehr in denselben starken Händen als ehedem unter einem Bismarck (Bravo) liegt. Das Hasten und Jagen und nicht Wagen der Regierung gebe jenen modernen Raubrittern reiche Beute. Man habe eine Bleichröder, der öffentlich eines Verbrechens, des Meineides, bezichtigt worden, seitens der preußischen Regierung zu einer Börsen- und Handelsautorität gestempelt, indem ihn der Reichskanzler mehrfach zu Konferenzen in sein Kabinet berief. (Hört, hört!) Trotz der

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 71 u. Löbtauerstr. 9.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.